

FORUM *Supervision*

Gesellschaftliche Desintegrations- dynamiken und Inklusion als Thema in der Supervision

Katharina Gröning

Rainer Dollase

Frank Austermann

Hans-Peter Griewatz

Rudolf Epping

Dagmar Vogel

Gerhard Leuschner

Wolfgang Schmidbauer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem Schwerpunktthema Supervision und Inklusion nimmt das vorliegende Heft Bezug auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, die sich um den Inklusionsbegriff und das Phänomen der gesellschaftlichen Desintegration drehen. Im April 2013 hat Wilhelm Heitmeyer, international bekannter Gewaltforscher und Direktor des Institutes für Konflikt und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld die Tagung reflexive Supervision mit einem Referat gestaltet, in der er eindringlich auf die gesellschaftliche Tendenz zur Verrohung hingewiesen hat – und zwar dort, wo man sie gesellschaftlich nicht vermutet – im Bürgertum. Rohe Bürgerlichkeit – so der von ihm geprägte Begriff – ist nicht nur ein Phänomen von Sarrazins „Manifest“ „Deutschland schafft sich ab“, sondern findet sich laut Wilhelm Heitmeyer auch in solchen Bereichen, in denen man andere ethische Einstellungen vermutet – bei den Kirchen zum Beispiel, den Wohlfahrtsverbänden und Sozialberufen. Es sind unsere Supervisanden und unsere Auftraggeber, die, so Heitmeyer, ihre Mentalitäten meisten verändert hätten und mit Aggression und Ungeduld auf soziale Probleme, Vielfalt und vor allem Ungleichheit und ihre Träger reagierten. Wir haben im Anschluss an die Tagung dieses Thema aufgegriffen und der Inklusion einen Heftschwerpunkt gewidmet.

Wir freuen uns weiterhin sehr, dass wir neue Autoren gewinnen konnten. Rainer Dollase, bekannt als führender Soziometriker in der Bundesrepublik und Dozent im Masterstudiengang Supervision, reflektiert in seinem Beitrag die soziometrische Tiefenstruktur von Gruppen im Kontext von Inklusionsprogrammen. Hans Peter Griewatz, Redaktionsmitglied der Onlinezeitschrift Forum Supervision setzt sich vor allem mit den Spannungen zwischen Arbeitsbedingungen und inklusivem Anspruch in der Behindertenhilfe auseinander. Sein Aufsatz zur Behindertenhilfe zeigt, dass unter den Bedingungen der wettbewerbsorientierten Institution Ansprüche an Inklusion kaum einlösbar sind. Betriebswirtschaftlich gesteuertes Zentrum und lebensweltliche Peripherie driften immer mehr auseinander und verändern Mentalität und Habitus der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Katharina Gröning befasst sich wiederum mit Professionspolitik und den Chancen einer inklusiven Supervision. Ihr Plädoyer für eine konzeptionelle Wende in der Supervision wird mit Heitmeyers Theorie der Desintegration noch einmal begründet. In diese Richtung zielt auch der Artikel von Frank Austermann, der kritisch reflektierende modernisierungstheoretische Konzepte von Supervision dekonstruiert und im Sinne einer theoretischen Profilierung für eine reflexive Supervision argumentiert.

Die Zeitschrift hat eine Reihe von neuen Rubriken. So publizieren wir Rubriken zur Beratungswissenschaft, zur Methode, zur Dokumentation und eine Kolumne. In der Rubrik Beratungswissenschaft ist eine Erinnerung an den Begründer der Jugendberatungsstellen in Deutschland Hugo Sauer zu lesen, der weitgehend unbekannt geblieben ist. Hugo Sauer kam 1942 im Holocaust um.

Dagmar Vogel stellt in einer umfassenden Arbeit die Feldtheorie Kurt Lewins dar und diskutiert ihre Bedeutung für das supervisorische Verstehen und die supervisorische Profession. Ihre theoretisch anspruchsvolle Reflexion nimmt die durch systemische Ansätze in den Hintergrund geratene Theorie der Supervision im Kontext des sozialen Feldes wieder auf. Supervision verfügt hinsichtlich ihrer konzeptionellen Entwicklung über viel graue Literatur, die kaum publiziert und einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde – vor allem aus den Anfängen der Supervision. Die vorliegende erste Dokumentation zur Unterscheidung von ideellem und funktionalem Team von Gerhard Leuschner (1988) ist bisher nur als Papier verfügbar gewesen. Leuschners kategoriale Unterscheidung von ideellem und funktionalem Team erschließt jedoch wichtige Teamkulturen und Teamdynamiken. Im Kontext von Institutionalisierung, Ideologie und unbewusstem ist dieser Ansatz weiter zu entwickeln und zu beforschen.

Wir freuen uns, dass Wolfgang Schmidbauer für uns eine regelmäßige Kolumne schreibt, in der er diesmal viel Biografisches erzählt. Tagungsberichte und Rezensionen runden die vorliegende Ausgabe ab. Wir wünschen Freude und Erkenntnisse beim Lesen der Ausgabe 42.

Herausgeberinnen und Redaktion